

# Das siebenzehnte Jahrhundert. III. Tabelle.

## Geschichte der reformirten Kirche.

### Reformirte Lehrer.

### Von der griechischen Kirche.

I. In Oeffen und im Braunschweigischen bekam die reformirte Kirche die Furchen des Landes zu Bischöfern; hauptsächlich durch die Holländer wurde die reformirte Lehre in Oeffen; durch die Engländer aber in Amerika ausgebreitet.

II. In Frankreich hingegen wurden die Reformirten, sonderlich durch den Card. Richelieu ungemein sehr gedrückt, und endlich unter Ludwig XIV. 1685 das Edict von Nantes aufgehoben, dadurch eine sehr grausame Verfolgung entstand, so daß viele 1000 dieser Bedrängten aus Frankreich ausgingen. Die Waldenser in den piemontesischen Gebirgen wurden ebenfalls sehr verfolgt und sahen größtentheils in die Schweiz, Niederlande und nach England. In der Pfalz nahm das Ansehen und die Macht der Reformirten zusehends ab.

III. Die wichtigsten innerlichen Streitigkeiten sind folgende:

a. In der Lehre von der Prädestination hengen einige an, etwas gelinder als Calvin zu lehren. Dader entstand der Unterschied zwischen den Universalitäts- und Particularitäts, Sopralapsarits, Infralapsarits. Dieser Streit von der allgemeinen Gnade wurde sowohl in Frankreich, als der Schweiz, geführt. In Frankreich vornehmlich von Amyrald, welcher behauptete, die Verheißungen Gottes gienge alle Menschen an. Er hatte ungemein viele Anhänger, z. E. Flacius, Joh. Dallius, Mandellus, Alexand. Morus etc. In Genève von Trenchin, welcher ebenfalls die allgemeine Gnade behauptete, dem sich aber Franz Torretin und andre, mit allen Kräften widerlegten.

b. Da die cartesianische Philosophie in Frankreich und den Niederlanden mit großer Begierde aufgenommen ward, und Claud. Bayon dieselbe mit der christlichen reformirten Lehre zu verbinden trachtete: so entstanden darauf verschiedene Irrlehren, theils wegen der Erbsünde und den natürlichen Kräften, theils wegen der Kraft des Wortes Gottes. Seine Meynungen wurden auf verschiedenen Synoden in Frankreich und Holland verworfen. Die vornehmsten Gegner der cartesianischen Philosophie und ihrer Vermischung mit der Christenlehre waren Voetius, Marenius, Mallricht, Spanheim.

c. Josua Placcius, Prof. zu Saumur, schloß die sonst angemessene Zurechnung der adamitischen Sünde zu Mägnen. Seine Meynung wurde auf der Synode zu Charenton 1645 verworfen. Rivetus, Marenius und andre, widerlegten ihn in Schriften.

d. Joh. Coccius, Prof. zu Franeker und Leiden, gab durch seine Meynung zu verächtlichen Streitigkeiten Anlaß, z. E. ob die Glandigen A. Test. wahrhaftig vollkommene Vergebung der Sünden erhalten hätten: ob den Juden, nachdem sie die Sünde der Abgötterei mit dem Kalb begangen hätten, zur Strafe das darte Ceremonialgesetz gegeben worden sey, und dergleichen andre zur Auslegung der Schrift gehörige Streitigkeiten.

e. Joh. Labadie, Past. zu Genere und hernach in Widdelburg, suchte das thätige Christenthum auf eine zwar an sich rühmliche, aber durch die angewendeten Mittel schädliche Art, zu betreiben, indem er weniger, als andre Menschen, in Speiß und Kleidung an sich wandte, oft fastete, außerordentlich freundlich war, über die Mängel der Kirche heftig klagte, und durch allerley fanatisches Aeußerungen sich verdächtig machte. Als er deswegen in Holland abgesetzt wurde, errichtete er sich eine neue Sekte zu Herfort, Altona, endlich in Wüver, woselbst sie eine lange Zeit gedauert hat. Diese Sekte hatte, außer andern besondern Lehren, auch dies, daß sie die Gemeinschaft der Güter, so wie die ersten Christen zu Jerusalem, einführen wollte.

f. Joh. Piscator kam in dem Verdachte, als Mägnete er die Zurechnung des thätigen Gehorsams Christi.

g. Alex. Herm. Roellius behauptete, die Zeugung des Sohnes Gottes vom Vater sey nicht eigentlich zu verstehen. Der Tod, auch der Glandigen, sey ihnen eine Strafe zc. Darüber entstanden in Holland sehr große Unruhen.

h. Balch. Becker, Prediger zu Amsterdem, leugnete in seinem Buche: die besessene Welt 1691, alle leibliche Behagungen des Teufels, Geynster, Jambrosen zc. Das erste wehlt in die Erklärung der h. Schrift einen sehr gefährlichen Einfluß zu haben.

i. Heinar. Dodwell, Prof. zu Oxford, lehnte, die Seele des Menschen sey ihrer Natur nach sterblich, Gott aber habe demjenigen die Unsterblichkeit verheissen, welche dem Evangelio gehorham seyn würden. Nur diejenigen aber, welche von einem Priester in der bishöflichen Kirche getauft würden, hätten die gewisse Hoffnung der Unsterblichkeit.

k. Pet. Chauvin machte mit seinem Buche de religione naturali 1698, bestreiten sehr viel Ansehen, weil er die christliche Religion fast gänzlich zu einer natürlichen machte, auch sogar die Sacramente aus natürlichen Einsichten herleitete.

l. Jac. Verschoor und Pontianus Hattem, beide in Holland, schienen einige spinösische Sätze mit der christlichen Religion zu verbinden, nemlich: Alles, was geschehe, sey notwendig; Gott könne nicht; werde durch die Sünden nicht beleidigt; sey also auch nicht durch Christus vertheidigt, sondern es sey durch den Tod Christi nur gezeigt worden, daß Gott aus gerne setze die weise.

m. In der englischen Kirchen waren die Hauptstreitigkeiten zwischen den bishöflichen und den Presbyterianern. Die bishöflichen behaupteten, eine Kirche ohne Bischöffe, sey keine wahre Kirche. Der Puritaner aber lehnte, die wahre Kirche müsse nur Gredbeter, nicht aber Bischöffe haben. Aus den Presbyterianern sind unter Carl I. die Independentes entstanden, welche lehren, eine jede christliche Gemeinde sey unabhängig. Schon in dem vorhergehenden Jahrhundert hatte Robert Bolton und nach ihm Robert Brown sich auf eine noch kläner Weise mit ihrer Gemeine von den übrigen abgesondert. Daher die Anwesenheit entstanden waren. Alle diese Gemeinden kamen darinnen überein, daß sie von der Lehre der Reformirten am meisten haben, sind aber übriges in vielen Stücken von einander unterschieden.

IV. Unter Synoden, welche wegen dieser und anderer Streitigkeiten gehalten worden sind, ist die zu Dordrecht 1618 die allerwichtigste. Die Veranlassung gaben die Arminianer, von denen wir besonders handeln werden. Noch eine andere wurde zu Charenton 1621 gehalten, worauf man sich sehr verträglich gegen die lutherische Kirche bewies. Der schweizerischen Kirchen hingegen waren von einer solchen Vereinigung keine abgeneigter, und ließen daher durch Joh. Heinar. Heidegger 1679 eine Art eines Glaubensbekenntnisses aufsetzen, welches gemeinlich formula consensus genant wird.

V. Mit der Dogmatik verbanden einige reformirte Lehrer allviele Sätze der aristotelischen Philosophie, wie andre (welches wir bemerken) die cartesiana, andre die gassendische. Die Aufregung der Schrift wurde von Coccius, und anders heftig getrieben, aber auch durch die Begierde, überall einen allegorischen Sinn zu finden, verberbt.

VI. Neue Universitäten: zu Bröningen 1614; zu Utrecht 1636; zu Heidelberg wieder hergestellt 1637; zu Duisburg 1655; zu Williamsburg 1700. Hierbei gehören auch die könlgl. englische Societas 1663; die preussische Societas der natürlichen Wissenschaften 1700.

Wilhelm Perkins, Prof. Theologia zu Cambridge in England.

Den. Chamier, Prof. Th. zu Wantauban in Ffr.

David Parvus, Prof. Theologia zu Heidelberg.

Sibert Laboert, Prof. Theol. zu Franeker.

Joh. Camero, Prof. Theol. zu Saumur in Frankr.

Rudolph Hospinian, Prediger zu Zürich.

Sietin Amama, Prof. Theol. zu Franeker.

Wilib. Forbescus, Bisch. zu Edimburg in Schottl.

Christoph Polargus, Generalisyn. durch die ganze Mark Brandenburg.

Wilib. Amosius, Prof. Theol. zu Franeker und Rotterdam.

Krang Gomarus, Prof. Theol. zu Bröningen.

Bedellus, Bischoff zu Kilmore in Irland.

Heinar. Alvingius, Professor Theologia zu Heidelberg und Bröningen.

Hendr. Rivetus, Prof. zu Leiden in Holland.

Johann Forbescus, Prof. Theologia zu Aberdeen in Schottland.

Friedr. Spanheim, Prof. zu Bens und Leiden.

Joh. Clappenburg, Professor zu Franeker.

Jacob Uderius, Erzbischoff zu Nemach und Priemas von Irland.

David Mandel, Prediger zu Heuban und dann Prof. Hist. zu Amsterdem.

Joh. Meittraut, Pred. der reform. Kirche zu Paris.

Petr. Mellinius, Prof. zu Charenton bes Paris.

Ludw. Cellius, Prof. Theol. u. Past. zu Saumur.

Heinar. Hammond, Doct. Theologia zu Oxford.

Brian Walton, Bischoff in Eber.

Joh. Saxtorf, Professor Theologia zu Basel.

Abel. Amiram, Prof. und Pred. zu Saumur.

Sam. Hochart, Prediger zu Laen in Frankreich.

Joh. Heinar. Hoitingen, Prof. Theol. zu Zürich.

Joh. Hornbeck, Professor Theologia zu Utrecht, und dann zu Leiden.

Joh. Coccius, Professor Theologia zu Leiden.

Alex. Morus, Professor Theologia zu Bens, und zu Widdelburg in Seeland.

Johann Dallius, Prediger zu Paris.

Joh. Lightfoot, zuletzt Bickmüller zu Cambridge.

Sam. Marenius, zuletzt Prof. Theologia zu Bröningen.

Sibert Voetius, Professor Theologia zu Utrecht.

Franz Burmann, Prof. Theologia zu Utrecht.

Jac. Alring, Professor der morgenländischen Sprache und Prediger zu Bröningen.

Owenna, Doct. Theol. und Decan. zu Oxford.

Joh. Pearson, Bischoff zu Eber in England.

Joh. Claude, Professor Theologia zu Charenton.

Franz Torretin, Professor und Prediger zu Bens.

Joh. Heinar. Heidegger, Prediger und Professor Theologia zu Zürich.

Joh. Ludw. Fabricius, Prof. Theol. zu Heidelberg.

1. Der Zustand der griechischen Kirche blieb wie in dem vorigen Jahrhundert. Pabst Urban VIII. gab sich alle Mühe, dieselbe mit der lateinischen Kirche zu vereinigen; allein Cyrill Lucaris, Patriarch zu Konstant. widersezte sich, nicht anders, diesem Vorhaben. Inzwischen wurde noch manches aus der Lehre der catholisch. Kirche, vornehmlich die Erklärung vom Abendmahl etwas mehr mit der griechischen Religion vermenget.

2. In der russischen Kirche entstand die Secte der Auserwählten, oder Jheramit, eine Art Leute, welche unsern Pietisten gleichen, aber weit heftiger und rebellischer sind. Peter der Große machte überhauptr große Veränderungen in der kirchlichen Verfassung, und besonders setzte er die heil. Synode, eine Art von Oberconsistorium, ein.

3. Was aber die untreuen griechischen Kirchen anlangt, so ist zu merken:

a. daß die Monophysiten in Arien sich mit der röm. Kirche vereinigt haben, so daß ihnen der Pabst sogar einen Patriarchen setzte.

b. Um das Jahr 1634 gieng Peter Heyling, ein Luth. nach Abyssinien, um die evangelische reine Wahrheit daselbst auszubreiten, und sein Werk hatte guten Fortgang. Erndt der Fremde, Herzog von Sachsen Gotha, schickte nach der Zeit den Hied Ludolf dahin; und da dieser bey einem Schiffbruch 1677 umkam; so wurde an seiner statt Joh. Rich. Waaublen dahin gesendet, welcher aber wenig ausrichtete.

c. In Armenien hatten die Christen von dem persischen König Abba dem Großen, sehr viel anzusehen. Viele traten zur mahomedanischen Religion, viele brgaben sich nach London, Amsterdem, Venedig zc.

d. Die Nestorianer hatten unter sich große Streitigkeiten. Beside Petrethoen suchten daher sich mit dem armenischen Studie zu vereinigen; aber vergebens. In Amida, oder Diarbeck, ist eine kleine nestorianische Gemeinde, die es wirklich noch mit der catholischen Kirche halt.